

# Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

## **Sagenhafter Alpenraum**

23.04. – 02.10.2022 | Forum Schweizer Geschichte Schwyz

## **Rundgang durch die Ausstellung**

### **Prolog**

Wer sie hört, bekommt Gänsehaut. Sagen künden von aussergewöhnlichen, übernatürlichen oder wunderbaren Ereignissen. Sagen sind mündlich überlieferte, kurze und zu einem späteren Zeitpunkt schriftlich festgehaltene Erzählungen. Sie erzählen Geschichten, in denen Geister, Hexen und Teufel auftreten, oder sie handeln von historischen Vorkommnissen und Figuren.

Im Gegensatz zum Märchen erhebt die Sage durch Datierung und Lokalisierung Anspruch auf Realität, Ziel ist die Glaubhaftigkeit des Erzählten. Den Begriff «Sage» prägten die Brüder Grimm, die mit dem Sammeln von Volkssagen eine mündliche Literaturtradition erhalten wollten. Sagen kommen in allen Regionen der Schweiz vor, besonders sagenreich ist die Zentralschweiz.

### **Sagen erzählen und sammeln**

Die ersten Vermittler von Sagen sind im 15. und 16. Jahrhundert Chronisten wie Johannes Stumpf, Renward Cysat, Christian Wurstisen, Aegidius Tschudi und Petermann Etterlin. Als Überlieferer gilt auch der Naturforscher Johann Jakob Scheuchzer, der sich auf seinen Exkursionen 1702 bis 1711 in den Alpenregionen der Schweiz Sagen erzählen lässt. Für spätere Sammlungen werden die «Deutschen Sagen» der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm wegweisend. Das Sammeln von Sagen nach Regionen setzt im 19. Jahrhundert ein.

### **Grimms «Deutsche Sagen»**

Die Brüder Grimm kennen die Schweiz nicht aus eigener Anschauung. Für ihre Sammlung 1816/1818 benützen sie eine Reihe Schweizer Quellen, etwa die Chronik Petermann Etterlins, die Natur-Geschichte Johann Jakob Scheuchzers oder Johannes von Müllers Schweizergeschichte. Die Sammlung umfasst 40 Texte aus der Schweiz.

### **«Aus dem Volksmunde gesammelt»**

Eine schweizweit einzigartige Sammlung hat der Urner Spitalpfarrer Josef Müller in Altdorf zwischen 1909 und 1926 angelegt. Rund 1' 600 Sagen, erzählt von über 350 Gewährsleuten, hat Müller, zumeist in einem mundartlich gefärbten Schriftdeutsch (einzelne auch in Mundart), handschriftlich festgehalten.

# Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

## **Später Sammler**

Eine Holztruhe mit eingeschnittenen volksreligiösen Motiven (Fatima-Hände, Pentagramm) fertigt der Lehrer, Sagen- und Brauchtumsforscher Hanspeter Niederberger (1952–2000) aus Giswil für seine Vorträge über Sagen und Volksglauben an. Darin befinden sich ausgewählte Objekte aus seiner umfangreichen Sammlung.

## **Urner Unterwelt**

Die Spraybilder von Hans Jörg Leu lassen die Betrachtenden auf der bildlichen Ebene in die Sagenwelt eintauchen, machen sie mit der «Unterwelt» Uris bekannt. Sie verleihen der archaischen Vorstellungswelt der Sagen, oftmals von Magie und Animismus geprägt, den unerklärlichen Dingen, eine expressive Form.

## **Sagen erfinden Geschichte**

Die Befreiungssage um Landvogt «Gijssler», Burgenbruch, Rütlichwur und Tellenschuss taucht erstmals im Weissen Buch von Sarnen um 1470 auf. Schriftlich festgehalten hat sie der Obwaldner Landschreiber Hans Schriber, Gegner des Ausgleichs mit Österreich. Tells Geschichte findet bald Eingang in gedruckte Chroniken, schlägt sich auf allen erdenklichen Bildträgern sowie in Gedenkstätten im öffentlichen Raum nieder. Schillers Drama von 1804 macht den Freiheitskämpfer Wilhelm Tell in ganz Europa bekannt.

## **Wilhelm Tell**

Die früheste Tell-Sage erzählt, eingebettet in die Geschichte von Uri, Schwyz und Unterwalden, von den Ereignissen rund um «Thall»: Apfelschuss, Grussverweigerung, Verhaftung, Flucht und Erschiessung des Landvogts Gessler. Sie schliesst auch den Schwur der drei Länder auf dem Rütli und den Burgenbruch ein.

## **Tells Armbrust**

Die «Armbrust von Wilhelm» wird ab Mitte des 17. Jahrhunderts in Zürichs Grosseem Zeughaus als Highlight gezeigt. Zweifel an der Echtheit der «Reliquie» gibt es kaum. Zeughausinventare, Lexika und Geschichtswerke sichern die vermeintliche Historizität der Gründungslegende und damit die Echtheit der Waffe.

## **Zweifel an Tell**

Mit der anonym publizierten Schrift «Wilhelm Tell. Ein Dänisches Märchen» wird die Tellsgeschichte 1760 erstmals öffentlich als der nordischen Sagenwelt

# Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

entlehnter Mythos bezeichnet. Das löst heftige Gegenreaktionen aus. In Uri wird die Schrift verbrannt; eine Verteidigungsschrift erscheint umgehend.

## **Sagen und Aberglaube**

Oftmals kommt in der Sage durch das Erscheinen von Teufel, Hexen und Naturgeistern der Volksglaube zum Ausdruck. So wurde die erste Brücke über die Schöllenschlucht der Sage nach nicht von Menschen, sondern vom Teufel errichtet. In den Quellen taucht die Brücke 1306 noch als «stiebende Brugge» auf, ab 1587 aber als «Teiffels Brucken». Die Baumeister sind unbekannt, vermutet wird eine Beteiligung der seit dem 12. Jahrhundert in Ursern sesshaften Walser.

## **Die Teufelsbrücke**

Die Urner scheitern beim Bau der Schöllenenbrücke und schliessen einen Pakt mit dem Teufel. Als Gegenleistung für den Bau fordert dieser die Seele des Ersten, der die Brücke überquert. Die listigen Urner jagen einen Geissbock los. Zornig will der Teufel die Brücke zerstören, was ein eilig angebrachtes Kreuzzeichen verhindert.

## **Teufelsbrücke an Weltausstellung**

Die Sage von der Teufelsbrücke bringt es weit über Uri hinaus zu Bekanntheit. Dafür sorgen unzählige bildliche Darstellungen wie Gemälde, Grafiken, Fotografien und Postkarten. Das eindrucksvolle Bild «Devil's Bridge» wirbt an der Weltausstellung von 1893 in Chicago für die Gotthardbahn.

## **Magische Schutzzeichen**

Zur Abwehr von Bedrohungen kennt der Volksglaube viele Mittel und Praktiken. Oftmals bannt ein Kreuzzeichen das Böse. Breverl, Amulette, Einsiedler Käppchen, Medaillen und Hausseggen versprechen Schutz gegen dämonische Einflüsse, Hexerei, Teufelskünste, Krankheiten und allerlei andere Gefahren.

## **Sagen spiegeln Übernatürliches**

Die erste Quelle zum Luzerner Drachenstein, den ein feuriger Drache Richtung Pilatus fliegend fallen lässt, findet sich in der Chronik «Collectanea» des Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Frühaufklärer wie Moritz Anton Kappeler und Johann Jakob Scheuchzer stellen die Herkunft der Steinkugel infrage. Dennoch erlangt der Stein bis Ende des 18. Jahrhunderts Weltberühmtheit wegen seiner wunderbaren Herkunft und der angeblichen Heilwirkung bei verschiedenen Krankheiten.

# Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

## **Der Luzerner Drachenstein**

An einem schwülen Sommertag im Jahre 1420 beobachtet der Bauer Stempfflin, wie ein Drache, der Richtung Pilatus fliegt, einen Stein vom Himmel fallen lässt. Ein Nachkomme Stempfflins verkauft den Stein dem Wundarzt Martin Schryber, der sich 1523 vom Rat der Stadt Luzern die Heilwirkung beurkunden lässt.

## **Aussergewöhnliche Naturereignisse**

In der frühen Neuzeit deuten Beobachter und Augenzeugen ungewöhnliche Ereignisse oder Funde aufgrund ihrer Vorstellungswelt oftmals als Drachen- oder Geistererscheinungen. Möglicherweise hat der Bauer Stempfflin, der den Luzerner Drachenstein gefunden hat, in Wirklichkeit einen Meteoritenfall beobachtet.

## **Helvetische Drachen**

In Johann Jakob Scheuchzers Exkurs von 1706 zu den «helvetischen Drachen» findet sich ein Überblick zu Drachensichtungen in mehreren Kantonen. Die Drachen erscheinen in schlangenähnlicher Gestalt, mit oder ohne Füsse, oft mit katzenförmigem Kopf, gespaltener Zunge oder als Feuer speiende geflügelte Wesen.

## **Sagenmotive wandern**

Zahlreiche Sagen behandeln universelle Themen, sind internationales zeitloses Wandergut. Wie die «Blüemlisalp»-Sage findet sich auch die Sennenpuppen-Sage in unzähligen lokalen Varianten im ganzen Alpenraum. Noch verbreiteter ist die Sage von der Drude, in der Schweiz auch «Toggeli» oder «Schrättlig» genannt. Weit gewandert ist auch die Geschichte von Wilhelm Tell, deren Vorbild ursprünglich ein dänischer Meisterschütze ist. Sie taucht in den USA, in Frankreich, Südamerika und Russland auf.

## **Die Blüemlisalp**

Ein Senn auf einer fruchtbaren Alp macht sich schuldig durch Verschwendung von Speisen, Vergötzung der Geliebten und Unbarmherzigkeit gegen die Mutter. Als Strafe für das Verhalten des Sennen wird die «blumige Alp» in eine Stein- und Eiswüste verwandelt. Ewig ertönen die Klagerufe des toten Übeltäters.

## **Populäre Lesestoffe**

Im 19. Jahrhundert verbreiten sich Sagen unter der Bevölkerung durch die Herausgabe von sogenannten Lesebüchern und Kalendern. Diese sind für bestimmte Bevölkerungsschichten lange Zeit der einzige weltliche Lesestoff. Der Appenzeller Kalender ist einer der ältesten und weitverbreitetsten der Schweiz.

# Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

## **Das «Sennentuntschi»**

Aus Langeweile und Übermut basteln die Älpler eine Sennenpuppe. Sie füttern sie mit Käse und Rahm, spielen und schwatzen mit ihr, missbrauchen sie aber auch. Zur Überraschung der Männer wird die Puppe plötzlich lebendig. Sie rächt sich an einem der Sennen, tötet ihn und spannt seine Haut auf das Dach.

## **Das «Toggeli»**

Das «Toggeli» ist ein Geistwesen, das in verschiedenen Gestalten auftritt. Meistens kommt es nachts, dringt durch Ritzen oder Astlöcher und setzt sich dem Schlafenden auf die Brust. Es drückt oder würgt ihn und verursacht dabei Alpträume. Erwacht der Geplagte, löst sich das Toggeli in nichts auf.

## **Sagen lassen erschauern und erziehen**

Sagen enthalten oft eine moralisch-didaktische Komponente. «Die schwarze Spinne» von Jeremias Gotthelf ist ein Beispiel dafür. Er verwebt verschiedene Sagen zu einer Geschichte um Gottlosigkeit und Aberglauben. Es geht Gotthelf, der auch Pfarrer und Schulpolitiker ist, durchaus um «Volkserziehung». Wie er greifen auch andere Autoren Sagenstoffe auf und verarbeiten diese zu neuen literarischen Werken. Etwa Charles-Ferdinand Ramuz mit «Derborence», Meinrad Inglin mit «Güldramont», Tim Krohn mit «Quatemberkinder».

## **Die schwarze Spinne**

Ein Dorf schliesst einen unheilvollen Pakt mit dem Teufel. Um ein neugeborenes Kind geprellt, lässt dieser Mensch und Tier von einer Spinnenplage heimsuchen. Gotthelf verbindet darin die örtliche Überlieferung zur Pest in Sumiswald mit einer Viehseuchensage, einer Rittersage und der Sage um eine fremde Frau.